

Er dichtet begeistert, geistreich und bleibt dabei begeisterungsfähig. Er fixiert die erste Zeile und arbeitet sich zügig der Pointe zu, die schon im Hintergrund flackert und erhöht sein will. – Nichts ist schwieriger, als Leichtigkeit, die federleichte Aussage im Gedicht, dem Kenner zu vermitteln, ohne banal zu werden. Carlheinz Gräter ist ein korrekter, fleißiger Mensch in allem, was er anfängt und zu Ende bringt. Andere hören da auf, wo er den Stift des Landschaftsreichtums, des Historikers und Weinkenners weglegt und seinem immensen Wissen Poesie abgewinnt.

Der Schreiber dieser Zeilen hat viele Jahre von Berufes wegen in Esslingen am Neckar gelebt. Auf zahllosen Wanderungen durch die Rebenhänge über dem Tiber der Schwaben hat er jene Impressionen genossen und ist durch sie zu eigenem literarischem Schaffen befeuert worden, wie er sie heute in den farbgesättigten und dynamisch aufs Papier geschwungenen Aquarellen von Ingeborg van Loock wiederfinden kann. Die Künstlerin schreibt ihre Aussage im Farbalphabet, das zu entschlüsseln sie dem sensiblen Beobachter überläßt. Farbige Botschaften, so intuitiv erfassbar sie auch sein mögen, suchen erläuternde Worte. Schmuckblätter, der so oft missbrauchte Begriff für etwas angeblich Schönes – hier darf man ihn unzweideutig nennen. Farbige Poesie und dynamische Farben werden eins. Schmuckblätter dieser Qualität darf man auch verschenken.

D. Wieland

9. Biographien und Familiengeschichte

Isabella Fehle (Hrsg.), Johannes Brenz 1499–1570. Prediger – Reformator – Politiker. [Begleitband zur] Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum Schwäbisch Hall, 28. Februar 1999–24. Mai 1999 und im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, 11. Juni 1999–3. Oktober 1999 (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall), Schwäbisch Hall (Hällisch-Fränkisches Museum) 1999. 222 Seiten, zahlr. Abb.

Das Begleitbuch zu den beiden Ausstellungen anlässlich des 500. Geburtstages von Johannes Brenz schließt mit dem Hinweis, daß Brenz bisher dreimal im Mittelpunkt von kirchenhistorischen Ausstellungen gestanden habe, nämlich 1934, 1984 und 1970: „Zu allen diesen Ausstellungen sind bebilderte Kataloge erschienen, die manches Neue zu Brenz mitteilten und die auch über den Anlaß hinaus ... wertvoll bleiben. Dieser Tradition soll auch 1999 im Rahmen der Gedenkveranstaltungen zum 500. Geburtstag des Haller und Württemberger Reformators mit dem vorliegenden Katalog beibehalten werden“ (S. 190). Mit diesem Schlußsatz ist als Ziel des zu besprechenden Begleitbuches angezeigt, auch dem, der die Jubiläumsausstellung nicht besuchen konnte, einen Einblick in Zeit, Leben und Wirken von Brenz zu eröffnen. Im Hinblick auf diesen „über den Anlaß“ hinausreichenden Wert soll es dementsprechend hier auch gewürdigt werden.

Als Ausstellungskatalog bietet es hierfür zum einen eine Vielzahl von mit kurzen Erläuterungen versehenen (z. T. farbigen) Abbildungen. Sie zeigen Brenz-Darstellungen sowie die wichtigsten Orte und Personen in seinem Leben. Aber auch die damalige Lebensumstände werden mit einigen Bildern plastisch vor Augen geführt. Bei einem literarisch so produktiven Mann wie Brenz dürfen natürlich Abbildungen seiner Schriften nicht fehlen. So illustrieren z. B. die gebotenen Titelblätter der Ausgaben und Übersetzungen des Brenzschen Katechismus (S. 160 ff.) eindrücklich dessen Wirkungsgeschichte.

Zum anderen wird in zehn biographisch geordneten Beiträgen Brenzens Leben und vielfältige Wirksamkeit beleuchtet. Eine ungewöhnliche Idee war es, die Textbeiträge mit einem wirkungsgeschichtlichen Rückblick zu *beginnen*, der danach fragt, „wie es in früheren Zeiten um sein [Brenzens] Andenken bestellt war“ (S. 12). H. Ehmer untersucht darin nicht nur die erhaltenen Brenz-Porträts und -denkmäler, sondern auch wie seiner in den verschiedenen Brenz- und Reformationsjubiläen gedacht wurde. Schließlich rekonstruiert er die Vorgeschichte der beiden Brenz-Häuser in Schwäbisch Hall und Weil der Stadt. Nach einer

Darstellung von Brenzens „Herkunft und Ausbildung“ zeigen A. Maisch und D. Stihler auf, wie sich das kirchliche Leben Halls durch Brenz' Wirken änderte. Dies kann A. Maisch methodisch gelungen insbesondere durch den Rückgriff auf Nachlaß- und Stiftungstexte belegen. In den beiden Beiträgen „Die Ordnung der evangelischen Kirche in Hall“ (A. Maisch und D. Stihler) und „Der christliche Staat“ (H. Ehmer) steht das über den engeren kirchlichen Bereich weit hinausgreifende breitgefächerte gestalterische und organisatorische Wirken des württembergischen Reformators und dessen ausgewogene Haltung in den kontroversen Fragen seiner Zeit im Vordergrund, während in den drei Beiträgen dazwischen eher sein Lebensgeschick – besonders angesichts der Wirren der Interimszeit – im Zentrum des Interesse steht.

In diesem Mittelteil fehlen aber leider aufgrund der Konzentration auf die Person Brenz (für den kirchengeschichtlich nicht bewanderten Leser) manchmal wichtige Hintergrundinformationen (z. B. über den Augsburger Religionsfrieden 1555), die dennoch für das Leben Brenzens bedeutsam sind. Gerade ein Begleitbuch, das Brenz einer breiten Öffentlichkeit (neu) nahe bringen will, hätte hier aber etwas mehr Geschick walten lassen sollen. Die eigentliche Schwäche des gesamten Buches besteht jedoch darin, daß im Bemühen, die ganze Breite der Wirksamkeit Brenzens aufzuzeigen, die Frage nach der dieses Wirken organisierenden Mitte vernachlässigt wird. Diese Frage hätte aber zweifelsohne eine eingehendere Würdigung des *Theologen* Brenz, d. h. seines Denkens und Glaubens, verlangt.

Dies gilt entsprechend auch für den Schlußteil des Buches (C. Weismann), der zum einen den Modellcharakter der von Brenz maßgeblich mitgestalteten württembergischen Kirchenordnung für andere Gebiete sowie den Erfolg des Brenz'schen Katechismus beleuchtet und zum anderen das Nachleben des „Kirchenvaters Brenz“ – in seinen Nachkommen, seinem literarischen Nachlaß und seinen Biographien – knapp beschreibt.

Es ist bedauerlich, daß die Herausgeberin nicht noch mehr Autoren für die verschiedenen Artikel gewinnen konnte. Dadurch wäre die gegenwärtige Beschäftigung mit Brenz in ihrer Vielgestaltigkeit augenfällig dokumentiert worden. Dennoch kann das Begleitbuch auch über die Jubiläumsausstellungen hinaus sicherlich dazu dienen, Brenz als „Prediger – Reformator – Politiker“ einem breiten Publikum nahe zu bringen, an ihn (wieder) zu erinnern und auch Neues von ihm mitzuteilen. Damit hat es sein Ziel erreicht.

C. Müller

Hellmut G. Haasis, Joseph Süß Oppenheimer, genannt Jud Süß. Finanzier, Freiender, Justizopfer, Reinbek (Rowohlt) 1998. 478 S., Abb.

Ein schon im Titel genanntes Wort ist das Leitthema des Buches: Es geht um den Nachweis eines Justizopfers. Folgerichtig nehmen die Haft, die Verteidigungsstrategie und der Prozeß über ein Drittel des Buches ein. Haasis ist angetreten, das bisherige klischeehafte Bild von Jud Süß durch die Lebensgeschichte des Joseph Süß Oppenheimer zu ersetzen. Dabei soll Joseph Süß „in voller Lebenskraft“ erscheinen, „sein Privatleben nicht länger einer neidverzerren Phantasie überlassen oder einfach gestrichen werden“ (S. 8). Haasis gibt in seinem Werk einen Einblick in die jüdische Lebenswelt zur Zeit von Joseph Süß, zugleich schildert er ein Stück Geschichte der Kurpfalz und Württembergs und verdeutlicht, wie wirtschaftliche Interessen durch religiöse Argumente verschleiert werden. Auch den Konkurrenzkampf der Juden untereinander läßt er nicht unerwähnt. Für das Verhalten von Joseph Süß waren laut Haasis die damalige Machtverteilung und die Streitigkeiten prägend. Er legt überzeugend dar, daß Joseph Süß 1698 als eheliches Kind zur Welt kam, ein bis heute oft anders dargestelltes Faktum. Sehr gut werden die einzelnen Stationen seines Lebens aufgezeigt, die gleichzeitig einen Einblick in die Zeit des Absolutismus mit ihren strengen Vorschriften bzgl. Moral gewähren. Alles wird aus dem Blickwinkel des im Gefängnis Sitzenden aus gesehen: seine Geschäfte, seine Ansichten vom Judentum, sein Verhältnis zur Mutter, seine Frauengeschichten, seine Beziehung mit der Lebensgefährtin Luciana Fischer, die wegen Konkubinat verhört wurde, seine Haft, sein Prozeß und seine Hinrichtung.